



DER

# Georgsbote

Diözesanverband Trier



Ausgabe 9



Tausende von Kerzen kann  
man am Licht einer Kerze  
anzünden, ohne dass ihr  
Licht schwächer wird. Freude  
nimmt nicht ab, wenn sie  
geteilt wird.

Siddhartha Gautama Buddha



Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder,

nach einem für uns alle herausfordernden Jahr wünschen wir euch und euren Familien und Stämmen von Herzen frohe Weihnachten! Kommt gut und mutig in das neue Jahr.

„Einer muss anfangen, Mut zu haben.“ So hat es Sophie Scholl einmal gesagt. Wenn keiner damit anfängt, bleibt es dunkel. Aber: wir starten als Christen und Christinnen mit Weihnachten im Rücken in das neue Jahr. Und damit dürfen wir Mut haben, dass das Licht und die Hoffnung mehr Recht haben als alle Finsternis, die hinter uns liegt!

In diesem Jahr spenden wir den eingesparten Porto-Betrag dieser digitalen Weihnachtspost zu gleichen Teilen an die Organisationen Sea-Watch und Mission Lifeline, die sich beide der Rettung von Menschen widmen, die auf der Flucht vor Krieg und Finsternis in ihrer Heimat im Mittelmeer zu ertrinken drohen. Auch für sie wollen wir anfangen, Mut zu haben!

Eure Diözesanleitung

Die Nacht wird nicht ewig dauern,  
Es wird nicht finster bleiben.  
Die Tage, von denen wir sagen, sie  
gefallen uns nicht, werden nicht die  
letzten Tage sein. Wir schauen durch  
sie hindurch vorwärts auf ein Licht,  
zu dem wir jetzt schon gehören und  
das uns nicht loslassen wird.  
-Helmut Gollwitzer



Sea-Watch.org



MISSION LIFELINE  
SEARCH AND RESCUE

#### „Sea-Watch“

Ist eine Organisation, die Seenotrettung im Mittelmeer betreibt. EU-Außengrenzen werden abgeschottet und das Ertrinken von hilflosen, flüchtenden Menschen an den Grenzen der EU wird in Kauf genommen. Zudem werden umstrittene Rücknahmeabkommen, zum Beispiel mit der Türkei, geschlossen. „Sea-Watch“ setzt sich gegen diese Abschottungen ein und betreibt auf eigene Kosten Rettungsschiffe und Rettungscrews im Mittelmeer. Durch Spenden finanziert sich diese lebensrettende Arbeit und wird von der „Sea-Watch“ schon seit 5 Jahren geleistet.

#### „Mission Lifeline“

Die „Mission Lifeline“ ist, wie die „Sea-Watch“, eine Seenotrettungsaktion, die seit 2016 existiert. Seitdem wurden mehr als eintausend Menschen vor dem Ertrinken gerettet. Die „Mission Lifeline“ besitzt mehrere Seenotrettungsschiffe, die durch Spenden finanziert werden. Unter der Aktion „#SaveThem“ wird die „Mission Lifeline“ zusätzlich in der Rettung von Menschen in Flüchtlingslagern auf Lesbos tätig. Sie setzt sich für Verbesserungen von Flüchtlingslagern und in einem weiteren Schritt für deren Abschaffung ein.



Diözesanverband Trier  
dpsg

**Weihnachten**, das Fest der Liebe und Nächstenliebe naht. Während wir die kalten Tage in unseren geheizten Wohnungen mit ausreichend frischem Wasser, Strom und Netflix verbringen können, müssen Menschen in nicht allzu weiter Entfernung die Tage ohne feste Dächer über ihren Köpfen verbringen. Ausreichend Wasser, Hygienemittel, Heizungen? Fehlanzeige! Gerade in der aktuellen Situation, in der das Wort „Solidarität“ so oft fällt, ist es besonders wichtig, sich vor Augen zu halten, dass Solidarität grenzenlos sein sollte. Vor Allem an den Außengrenzen der EU, wo die Werte, auf die die EU einst gegründet wurde, mit „Füßen getreten werden“, sollte die Solidarität spürbar sein. Lasst uns solidarisch mit flüchtenden Menschen sein! Lasst uns unseren Teil dazu beitragen, dass Menschen nicht ertrinken müssen und lasst uns helfen, menschenunwürdige Lager zu verbessern oder abzuschaffen und diese Menschen in Sicherheit zu bringen. Was könnte „Nächstliebender“ sein?

- Paul Berens, Diözesanreferent Bolivienpartnerschaft

*Ein Pfadfinder ist aktiv darin, Gutes zu tun, nicht passiv, gut zu sein.*

*~Lord Baden-Powell~*

### „Kohle für Klimaschutz“

"Ja, wir könnten jetzt was gegen den Klimawandel tun, aber wenn wir dann in 50 Jahren feststellen würden, dass sich alle Wissenschaftler doch vertan haben und es gar keine Klimaerwärmung gibt, dann hätten wir völlig ohne Grund dafür gesorgt, dass man selbst in den Städten die Luft wieder atmen kann, dass die Flüsse nicht mehr giftig sind, dass Autos weder Krach machen noch stinken und dass wir nicht mehr abhängig sind von Diktatoren und deren Ölvorkommen. Da würden wir uns schon ärgern."

Diese Worte legt der Kabarettist Marc-Uwe Kling in gewohnt zynischer Weise einem Regierungs-Bürokraten in den Mund. In diesen Tagen wird aber immer mehr deutlich, wie sich junge Leute über die Untätigkeit dieser Bürokraten und Politiker ärgern und nicht zuletzt jeden Freitag diesem Ärger Luft machen. Als DPSG Diözesanverband Trier unterstützen wir die Forderung nach mehr Klimaschutz und wollen jeden ermutigen, selbst etwas zu tun und selbst das Heft in die Hand zu nehmen. Daher stellt unsere **Stiftung** für den Zeitraum von Dezember 2020 bis Juli 2021 den Betrag von **5.000 € für Projekte zum Thema Klimaschutz** zur Verfügung. Die Höhe der Zuwendung werden wir nach Eurer Anmeldung im Kuratorium festlegen und euch mitteilen, damit ihr Planungssicherheit habt. Lasst uns gemeinsam aktiv werden und ein Zeichen setzen zur Bewahrung der Schöpfung und zum Erhalt unserer Welt für kommende Generationen.

Euer Diözesanvorstand und Euer Stiftungskuratorium



## IN DIESEM HEFT

WEIHNACHTSGRUB.....	2
SPENDE .....	3
KOHLE KLIMASCHUTZ..	4
EDITORIAL.....	5
BERICHT DIVERS.....	6
DL STELLT SICH VOR: ANGELIKA.....	8
INTERVIEW MIT MAR- TIN LÖRSCH.....	10
FIRMUNG HEILIG ROCK.....	15
GLAUBSTE?.....	16
IMPULS LICHT.....	17
INTERVIEW ELIAS.....	20
STUFEN.....	22
BEARTUNGSPO- WER.....	24
JAHRESAKTION 2021..	26
TERMINE.....	27

THEMEN IN DIESER AUS-  
GABE

- RÜCKBLICK AUF DIE DIÖZESANVERSAMM-  
LUNG 2020
- UNSERE REFERNTIN  
FÜR ÖFFENTLICH-  
KEITSARBEIT STELLT  
SICH VOR
- ZEITZEUGENINTER-  
VIEW MIT MARTIN  
LÖRSCH
- UND VIELES MEHR ...

Liebe Freund\*innen, liebe Mitpfadfinder\*innen,

bald neigt es sich dem Ende zu, dieses außergewöhnliche Jahr 2020, was sicherlich für viele auch ein sehr forderndes Jahr war und dementsprechend gerne verabschiedet wird. Trotz der vielen Einschnitte, die die Pandemie unserem pfadfinderischen Leben beschert hat, gab es doch in einigen Stämmen, Bezirken und im DV tolle und kreative Maßnahmen, um trotzdem vernetzt und in Kontakt zu bleiben. Ein Beispiel dafür ist der digitale Adventskalender des AK Ich-Du-Wir, bei dem jeden Tag eine neue Gebärde gelernt werden kann. Wer auch mal reinschauen will, er ist auf unserer Homepage sowie bei Instagram und Facebook zu finden.

Auch in diesem Georgsboten (dem ersten, den ich zusammengestellt habe) ist viel von dem zu finden, was uns als Pfadfinder\*innen ausmacht und was uns dabei hilft, auch in diesen Zeiten „neue Pfade zu finden“, wie Martin Lörsch das in dem Zeitzeugeninterview sehr treffend ausgedrückt hat.

Ich wünsche euch allen schöne Weihnachtstage und ein gutes und vor allem gesundes 2021!

Viel Spaß beim Lesen,

Luzie Strietholt



## Diesmal digital – Diözesanversammlung mal anders

ScoutGames, Bolivienbegegnungsreise— Vieles konnte in diesem außergewöhnlichen Jahr 2020 nicht wie gewohnt stattfinden, so leider auch unsere alljährliche Diözesanversammlung, die normalerweise auf der Marienburg abgehalten wird. Mit einigem Aufwand wurde die DiVers so umgewandelt, dass sie mithilfe von Zoom, Open Slides und Briefwahl immerhin online stattfinden konnte. Trotzdem saßen wohl einige von uns etwas wehmütig vor den Bildschirmen und hatten ein bisschen Sehnsucht nach der Burg, als wir uns am 21. November digital trafen.

Allerdings plante die Diözesanleitung schon vor der Pandemie digitale Verbesserungen: Die Website [www.dpsg-trier.de](http://www.dpsg-trier.de) wurde Anfang des Jahres neu gestaltet. Außerdem kam ein Instagram-Konto hinzu und der Facebook-Auftritt wurde verbessert. Unter anderem darum kümmert sich die neue Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Angelika Witczak, die auf der Diözesanversammlung ernannt wurde.

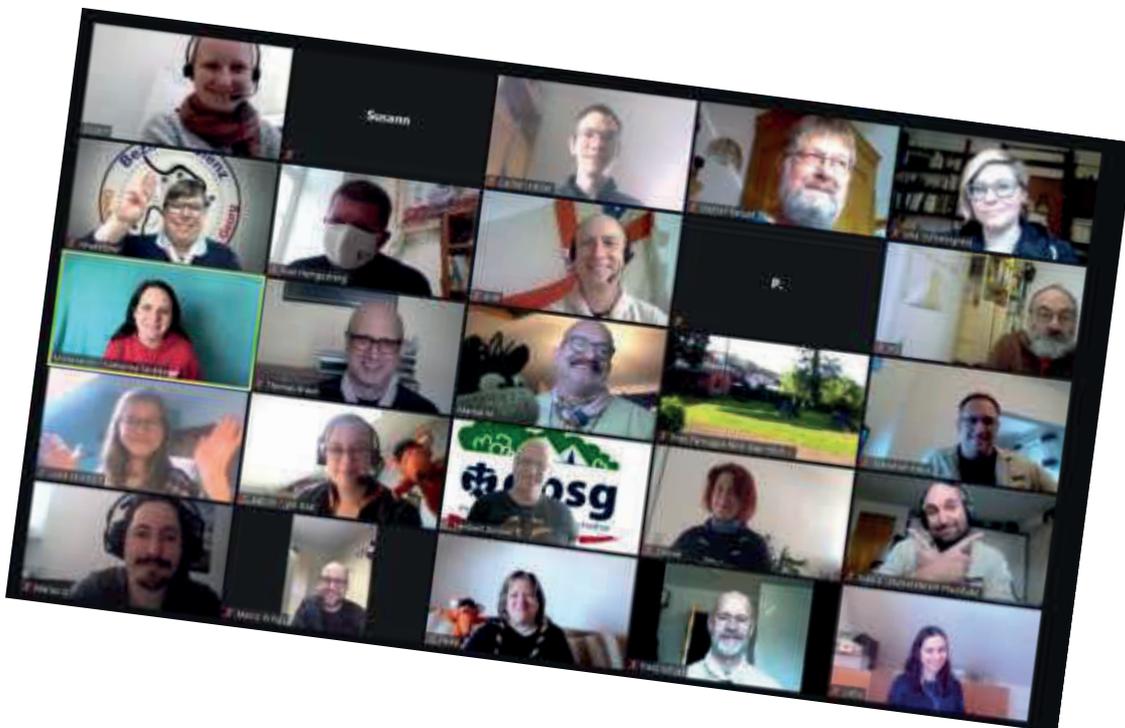
Da die Nutzung von Videokonferenz-Tools nun zwangsweise sehr oft erprobt wurde, fällt der Umgang damit nun vielen leichter. Dieses neue Wissen kann dazu genutzt werden, dass unser DV in Zukunft noch besser vernetzt wird, trotz teilweise weiten Strecken zwischen den einzelnen Stämmen und Bezirken. Vielleicht kann so auch der ein oder andere Autokilometer eingespart werden!

Der nun offene Posten des Diözesanvorsitzenden konnte auf der Versammlung noch nicht neu besetzt

werden und bleibt für ein Jahr vakant. In den vergangenen drei Jahren bekleidete Sebastian Kraus dieses Amt. „Du bist immer kreativ und aktiv gewesen – mit Herz, Mut und Kompetenz“ sagte unser Diözesankurat Peter Zillgen in der Laudatio über Sebastian.

Für seine künftigen Einsätze als Lagerkoch schenkte ihm die Diözesanleitung einen „Lagerkochkoffer“ als Dank für seinen Einsatz. Zudem pflanzte

sie ihm zu Ehren einen Baum auf dem Gelände des Bundeszentrums der DPSG in Westernohe. „Du hast in unserem Herzen Wurzeln geschlagen“, damit begründeten Peter und unsere Diözesanvorsit-





zende Katrin Rinke dieses Geschenk. Ein kurzes Video mit Erinnerungsfotos von Sebastian rundete den Abschied ab.

Als Gast berichtete Bundeskurat Matthias Feldmann von den vergangenen und zukünftigen Aktionen und Entscheidungen auf Bundesebene der DPSG.

Auch die neue BDKJ-Trier-Vorsitzende Lena Kettel besuchte die DiVers im Videochat. Sie erzählte vom vergangenen Jahr sowie den aktuellen Entscheidungen und Herausforderungen. So sei beispielsweise durch die Pandemie der Markt für gebrauchte Kleider zusammengebrochen. Daher können bis mindestens Mai 2021 keine Bolivien-Kleidersammlungen stattfinden. Gerade uns im Bistum Trier trifft das sehr. „Die Kleidersammlungen waren immer ein besonderes Event“, erzählt Katrin. Dabei haben die Pfadfinder\*innen nicht nur das Partnerland Bolivien unterstützt, sondern konnten bei der Aktion auch ihre Gemeinschaft stärken.



### Die DL stellt sich vor: Angelika, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

**Du bist ja jetzt seit schon einiger Zeit die Referentin für die Öffentlichkeitsarbeit in unserer Diözese. Wie kam es dazu?**

Also die offizielle Ernennung war tatsächlich jetzt erst bei der diesjährigen Diözesanversammlung. Aber ich habe schon nach der Versammlung letzten Jahres angefangen, mitzuarbeiten. Ich hatte einfach Lust, nochmal auf eine Trierer DiVers zu gehen, weil ich durch meine Arbeit zwischendurch im Bistum Limburg unterwegs war, aber ich mich daran erinnern konnte, dass unsere DiVerse mir immer viel Spaß gemacht haben.

Und da ich gerade durch meine Ausbildung zur Journalistin ganz frisch Kompetenzen erwerbe, die ich für die Pfadfinder einsetzen kann, dachte ich mir, das passt doch ganz gut zusammen. Ich bin beim Bistum Trier auch für die Öffentlichkeitsarbeit angestellt und schreibe Artikel für die Zeitung, mache aber auch Social Media usw.

### Warum ist deiner Meinung nach das öffentliche Auftreten z.B. auf Social Media wichtig für uns als Diözesanverband?

Ich habe mich z.B. auch immer schon über Facebook und Co über Veranstaltungen wie die DiVers informiert und ich glaube, es geht auch vielen anderen so. Es geht einfach darum, in der Gesellschaft sichtbar zu sein und auch „Nachwuchs“ auf uns aufmerksam zu machen, Leiter\*innen, aber auch Kinder. Unsere Aktionen werden ja auch bunter, wenn viele Leute kommen, weil sie z.B. Werbung



zu einer Aktion gesehen haben. Und für manche, die nichts mit den Pfadfindern anfangen können, kann das Auftreten dann auch Aufklärung sein.

Wir sind ein Jugendverband, da ist das Vertretensein auf diesen Kanälen echt wichtig!

### Wie ist die Öffentlichkeitsarbeit denn aufgebaut und was macht dir an deiner Arbeit am meisten Spaß?

Also ich schreibe wie gesagt Artikel und verschicke die an Zeitungen oder auch ans Radio, und ich betreue unsere Kanäle auf Instagram und Facebook. Am leichtesten fällt es mir, Artikel zu schreiben, weil ich das auch auf der Arbeit täglich mache. Aber am meisten Spaß macht mir Social Media, erst recht, wenn es etwas kreativer wird.

Ich freue mich auch immer, wenn die Leute aus den verschiedenen AKs mit mir zusammenarbeiten und mir Fotos und so zukom-

men lassen, sodass wir die Posts und Inhalte gemeinsam gestalten können.

**Kannst du uns verraten, über welche Plattform wir die meisten Menschen erreichen? Und denkst du, die ist gleichzeitig die wichtigste?**

Mit den klassischen Formaten, also Georgsbrief und Georgsbote, erreichen wir noch die meisten. Ich hab mal nachgeschaut und bei Facebook erreichen wir so ungefähr 300 Leute mit einem Post, bei Instagram ca. 150. Was die wichtigste Plattform ist, ist auch irgendwie relativ. Ich glaube z.B. die Website ist besonders bedeutend, wenn Leute von außerhalb der Pfadfinder Infos suchen. Da ist es wichtig, dass Ansprechpartner\*innen zu den jeweiligen Themen auch dabeistehten.

Ich denke aber, alle Medien sind ähnlich relevant. Es ist wichtig, dass wir ab und zu mal in der Zeitung erscheinen, weil die Öffentlichkeit so von uns erfährt. Und es ist wichtig, dass Social Media und Website da sind, gerade wenn jemand Anfragen hat. Für Mitglieder oder Ehemalige spielen Georgsbrief und – bote eine größere Rolle. Jedes Medium hat sehr verschiedene Zielgruppen.

**Wo ist denn deine pfadfinderische Heimat und wie bist du zur DPSG gekommen?**

Hm, das ist schwer zu sagen. Früher habe ich in Celle gewohnt und war dort vom Wö-Alter an bei den Pfadfindern und habe

sogar meinen Woodbadge-Kurs und auch schon ein bisschen Bezirksarbeit gemacht. Der Stamm hat mich auch sehr stark geprägt. Dann bin ich zum Studium weggezogen und bin jetzt tatsächlich schon seit zehn Jahren im Bistum Trier, war z.B. bei den Seepfadfindern in Güls. Und fühle mich hier im DV Trier sehr heimisch!

Name: Angelika Witczak

Alter: 30 Jahre

Haustiere: Kater names Samweis (wie Samweis Gamdschie aus Herr der Ringe)

Hobbies (neben der Pfadfinderei): Reiten, z.B. Gelände, Orientierungsritte auch über mehrere Tage, Dressur

**Was war bisher dein schönster Pfadfindermoment?**

Insgesamt war das wohl mein Woodbadge-Kurs, ich bedauere

manchmal, dass man den nur einmal machen kann :) Dieses Gefühl von Gemeinschaft und zusammen etwas zu bewegen war schon echt cool.

Eine andere sehr schöne Aktion war, als ich das erste Mal mit dem Bistum Hildesheim auf einer Friedenslichtveranstaltung war. Wir sind einen Weg durch die Stadt gegangen mit verschiedenen Stationen und zum Schluss haben wir in einer großen Jurte Chai getrunken und Lieder gesungen. Da konnte man die Gemeinschaft auch außerhalb des Stammes erleben.

Das Interview führte Luzie Strietholt

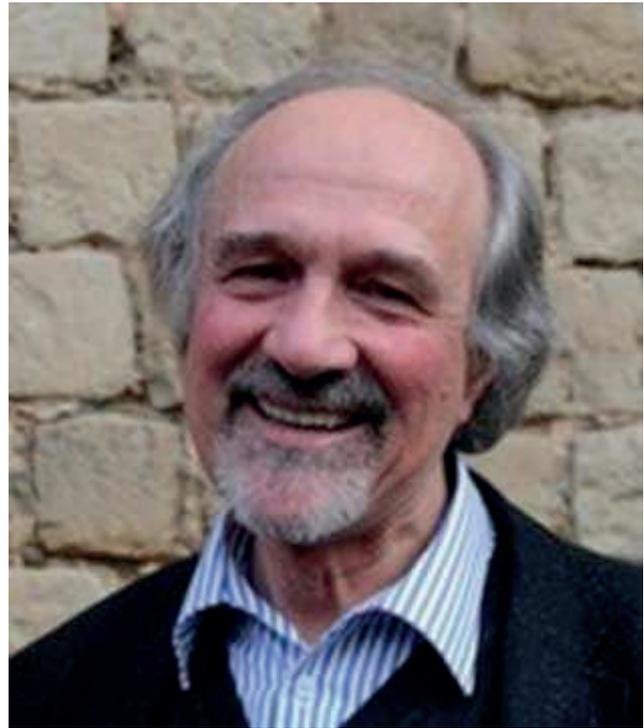
## Zeitzeugen-Interview mit Prof. Dr. Martin Lörsch

**Peter:** Stell dich doch erst einmal vor!

**Martin Lörsch:** Mein Name ist Martin Lörsch und ich bin Jahrgang 1951, das heißt ich habe meine Kindheit in der vorkonziliaren Zeit verbracht, was mich auch kirchlich geprägt hat. Ich bin 1960 zur Kommunion gegangen und habe dann 1963 den Wechsel von der Volksschule in das Görres-Gymnasium vollzogen. Seit 1963 bin ich auch Mitglied bei der DPSG (Schnuppermitglied bei den Wölfingen schon seit 1962). Und auch bis heute noch dabei! Ich stamme von einem Bauernhof und bin der Älteste von fünf Geschwistern. Wir alle fünf sind übrigens durch die Pfadfinderei geprägt worden: meine beiden Schwestern bei der PSG und meine Brüder und ich bei der DPSG. Noch stärker als ich war mein Bruder Albert dabei, der auch dann auch auf Landesebene intensiv in der Behindertenarbeit mitgearbeitet und etliche diözesane Maßnahmen mitgestaltet hat. Er ist dann später zur AGH nach Köln gegangen und war in Haiti für vier Jahre Entwicklungshelfer. Aus seiner Familie ist eine der Töchter im Grunde bis heute noch bei den Pfadfindern in Koblenz-Niederberg, Stamm Kastell, wo auch ich bis heute Mitglied und sogar Ehrenmitglied bin.

Nach meinem Abitur 1971 habe ich dann in Trier mit dem Theologiestudium angefangen und habe auch in Innsbruck und Würzburg Theologie studiert. Am 4. Februar 1979 wurde ich zum Priester geweiht, war dann drei Jahre Kaplan in Saarbrücken St. Johann, mitten im Rotlichtmilieu, ein recht gefährliches Pflaster damals.

Am Ende dieser Zeit kam die KJG und der Bischof auf mich zu, in die Diözesanleitung



Martin Lörsch heute. Quelle: Bistum Trier

der KJG einzutreten, die damals eine sehr schwierige, konfliktreiche Situation durchmachte zwischen KJG und der deutschen Bischofskonferenz auf Bundesebene. Bischof Spital hat mich damals also „abgeworben“ von der DPSG in die KJG, während Johannes Stein in die Diözesanleitung der DPSG einstieg. Wir waren dann beide parallel Regionaljugendpfarrer. Ich war in der Region Mosel-Eifel-Hunsrück mit den beiden Jugendzentralen Wittlich und Cochem mit Monika Seidel und Georg Hennes an der Seite. Und in der KJG zusammen mit Wolfgang Meyer. Ich war dann sechs Jahre bei der KJG und in der Regionalstelle und bin dann 1988 zum BDKJ-Seelsorger gewählt und vom Bischof zum Diözesanjugendseelsorger ernannt worden. Beim BDKJ blieb ich sechs Jahre. Neben der klassischen Aufgabe als Diözesanjugendseelsorger hatte ich zunächst die Landespolitik

Rheinland-Pfalz zu vertreten und habe mit dem Landesjugendring intensiv zusammengearbeitet.

Von 1989 bis 1994 war ich zuständig und federführend verantwortlich für die Bolivienpartnerschaft und seitdem regelmäßig neunmal in Bolivien, was mich sehr geprägt hat.

Am Ende der Jugendpfarrerzeit hat Bischof Spital mich für eine Auszeit an die Hochschule der Jesuiten an das Institut für Pastoralpsychologie und Spiritualität abgeordnet, wo ich ein Lizentiatsstudium in Pastoralpsychologie absolviert habe mit dem Schwerpunkt Organisationspsychologie und Kirchen- und Gemeindeentwicklung. Dann bin ich Pastor in Bad Kreuznach gewesen, wo es ja auch den DPSG-Stamm St. Franziskus gibt und war dort achteinhalb Jahre im Seelsorgebezirk, wo wir im Auftrag des Bischofs Neues erprobt haben, nämlich: Kooperation zwischen Territorial- und Kategorie-seelsorge und Kooperation zwischen Priestern, Haupt- und Ehrenamtlichen, Kooperation in einem sozialräumlichen Konzept, was dann auch anschließend Thema meiner Doktorarbeit in Wien geworden ist.

Am Ende dieser Zeit wurde ich von Bischof Marx nach Trier berufen und habe ab dem 1.1.2005 über die Jahre hinweg das Projekt 2020 (Neuordnung der Pfarreien im Bistum Trier, Strukturplan 2020, der ja bis heute gültig ist) geleitet unter Mitarbeit meiner Kollegin Ute Wagner.

2010 bin ich an die Theologische Fakultät gewechselt und doziere seitdem dort Pastoraltheologie. So langsam gehe ich dort jetzt in die Schlussphase bzw. vertrete mich selbst, bis die Nachfolge geregelt ist.

Seit einem Jahr bin ich im Vorstand der der

Hildegard-Stiftung und jetzt im Bereich der ctt-Rehagruppe verantwortlich für 16 Altenheime und fünf Rehakliniken, für Akutkliniken und ein jugendtherapeutisches Zentrum in Aach und in Plein.

Ehrenamtlich bin ich noch im Bereich der Pilgerbewegung engagiert und bin Spiritueller der Trierer Jakobusbruderschaft und ganz intensiv mit der Jakobusbewegung weltweit unterwegs.

Außerdem bin ich Mitglied im Trier Domkapitel, einem Beratungsgremium des Bischofs.

**Julia: Du hast viel über deine pfadfinderische Laufbahn erzählt. Gab es vielleicht irgendwann sogar ein konkretes Ereignis, das dazu geführt hat, dass du bei den Pfadfindern geblieben bist und dich sogar dazu entschlossen hast, dich außerhalb der Stammesebene zu engagieren?**

**Martin Lörsch:** Mein ganzes Familiensystem ist DPSG-mäßig aufgestellt! Meine Cousins und meine Tante direkt nebenan, einer Witwe mit vier Kindern, waren alle in der DPSC Ehrenbreitstein engagiert und haben den DPSC-Stamm Kastell-Niederberg mitgegründet. Dadurch war es auch für mich selbstverständlich, es gab für mich eigentlich keine andere Spur.

Wobei es am Anfang schon Widerstände bei unserem Ortspfarrer gab, als unsere Cousins die Idee einbrachten, unsere Jugendarbeit verbandlich auszurichten, gab das zunächst ein Stück Widerstand. Denn er war ein sehr ästhetisch geprägter Mensch und die Pfadfinder galten zu der Zeit irgendwie „prolohaft“. Und so war er gar nicht so froh, dass ich bei der DPSC dabei war, er hätte mich wohl lieber bei ND (heut: KSJ)

gesehen, aber für mich war die DPSG genau die richtige Wahl, weil ich hier wirklich da ganze Spektrum von Jugendlichen, von einfachen Hauptschülern bis hin zum Gymnasium erlebte.

**Peter: Du hast zu Beginn erwähnt, die Pfadfinderei hat die Grundlage für all deine späteren Tätigkeiten gelegt. Wie genau und wodurch hat sich dein Pfadfindersein auf andere deiner Lebensbereiche ausgewirkt?**

**Martin Lörsch:** Es war der Gruppenleitergrundkurs in den Osterferien von Osterdienst bis zum Samstag vor dem Weißen Sonntag 1969. Ich war damals 17 Jahre. Und Alo Welter und Winfried Loth haben den Kurs geleitet. Ich bin damals erstmals mit der Projektmethode vertraut worden. Wir mussten dann während der Woche ein Projekt durchführen und unser Projekt war es, einen Bildungsabend in St. Peter in Zell zu planen, durchzuführen und zu reflektieren zum Thema Eine-Welt-Arbeit.

Seitdem bin ich mit dem projektorientierten Arbeiten als einer Methode, Innovation zu betreiben, sehr vertraut und das hat mich praktisch bis heute geprägt – bis hin zu den ganz großen Projekten wie dem Projekt 2020.

Ich glaube, hier wurden wichtige Grundlagen gelegt.

Außerdem die Aktion „Flinke Hände, flinke Füße“! Die hat mich in der Jugendzeit auch zur Behindertenarbeit geführt. Und dann auch zu unserer Bolivienpartnerschaft., die mich durch die Kleidersammlung eigentlich von den Anfängen her geprägt hat.

Und ganz klar: die Logik des Erkundens! DPSGler erkunden Neuland!, bewegen sich nicht auf alten Pfaden, gehen auch an Grenzen, vollbringen jeden Tag eine gute Tat, die Ver-

bundenheit zur Schöpfung und Schöpfungsverantwortung: ich glaube, das sind Tugenden, ethisch-praktische Prinzipien, die lebenslanglich bei mir geblieben sind. All das macht DPSG ja heute noch aus und ist bei mir in der DPSG grundgelegt worden.

**Peter: Kannst du dein Pfadfindersein auch einbringen in deiner Tätigkeit als Domkapitular, in jenem altehrwürdigen Gremium rund um den Dom?**

**Martin Lörsch:** Die Frage ist gemein! Damit hatte ich nicht gerechnet (lacht). Wir haben ja auch noch mehr DPSGler im Domkapitel, zum Beispiel Werner Rössel.

Ich versuche auch im Domkapitel eine Aktion meiner Jugendzeit umzusetzen: „Weite Horizonte“. Diesen Impuls „Weite Horizonte“ möchte ich gerne ins Domkapitel einbringen, also weiter denken als in den bisherigen Rahmen: Wie muss das Domkapitel sich weiter entwickeln, auch im Blick auf die Wohnsituation hier. Diesen Impuls spüre ich schon sehr stark, sich nicht mit dem Status quo zufrieden zu geben, gerade dann, wenn man Probleme sieht, sie dann auch entsprechend handlungsorientiert zu bearbeiten und sie anzupacken.

**Julia: Auch bei uns Pfadfindern hat sich im Laufe der Jahre viel geändert. Du hast es eben schon angesprochen, bspw. die Entwicklung vom reinen Jungen-Verband hin zum koedukativen Verband. Gibt es einige Aspekte der Pfadfinderei im Allgemeinen oder auch nur in unserem Verband, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte aus deiner Sicht besonders gewandelt oder entwickelt haben?**

**Martin Lörsch:** Für mich war in der DPSG beeindruckend, während meiner Jahre als Jugendpfarrer, dass die DPSG mit der stärksten Motor war für den ökumenisch-konziliaren Prozess im Bistum Trier und dann darüber hinaus. Thema: Eine-Welt-Arbeit, was ja durch die Internationalität der Pfadfinderei gegeben ist, aber auch die Friedensthematik. Man hatte ja immer auch



Auf dem Bild ist Martin Lörsch ganz rechts zu sehen beim Pfingstzeltlager 1969. Quelle: privat

die Sorge, dass sich in der Pfadfinderei andere Tendenzen, z. B. nationalistische oder paramilitärische Tendenzen, breit machen. Aber im Gegenteil: die DPSG hat sich in all den Jahren immer sehr klar in friedenspädagogischer Hinsicht positioniert. Ich habe die DPSG immer als sehr verlässlichen Partner erlebt!

**Peter:** Gibt es in deinen Augen, was heute in gesellschaftspolitischer Hinsicht besonders aktuell und relevant ist, wo wir Pfadfinder und Pfadfinderinnen gefragt sind?

**Martin Lörsch:** Hier bei mir im Treppenhaus steht gerade das Friedenslicht von Betlehem, das ihr am Sonntag ja in den Dom gebracht habt. Und das ist es doch, was die Rolle der Pfadfinder im Allgemeinen bezeichnet: Lichtträger, Hoffnungsträger zu sein! Das Friedenslicht ist ein gutes Symbol dafür, zumal es

uns ja von einem Ort her zukommt, wo für uns Christen an Weihnachten ja die Botschaft vom Frieden her stammt – und zugleich in einer Zone, wo weiter massive Konflikte herrschen und die Verwerfungen zwischen Israelis und Palästinensern immer schärfer werden.

Hinzu kommt die Internationalität der DPSG: das ist für mich noch immer etwas Einzigartiges!

**Julia:** Was kann die Kirche als Ganze von uns Pfadfindern lernen, auch im Blick auf die gegenwärtigen Herausforderungen und Krisen, vor denen wir stehen?

**Martin Lörsch:** Pfadfinder sind Pfad-Finder! Das sind Leute, die sich damit auskennen, Wege zu entdecken. Und wir stecken als deutsche Kirche ja in genau der Situation: Wie sehen die Wege in die Zukunft aus. Wir

sprechen vom Synodalen Weg, der jetzt durch die Corona-Pandemie etwas aus dem Tritt geraten ist. Und ich wünsche, dass diese Perspektive auch weiterhin von der DPSG in die Kirche mit eingetragen wird! Und zwar gerade weil sie diese beiden Standbeine hat: Sie ist (a) ein kirchlicher Verband und zugleich (b) ein Verband, der in der Weltpfadfinderbewegung zu Hause ist. Ich glaube, das macht diesen Verband so interessant auch für die katholische Kirche in ihrer Verfasstheit in den Diözesen und auf deutscher Ebene.

**Peter: Gibt es einen Wunsch, den du heutigen und zukünftigen Pfadfinder\*innen mit auf den Weg geben möchtest?**

**Martin Lorsch:** Ein Wunsch, den ich bei der vorletzten 72h-Aktion miterlebt habe, als Pfadfinder im Bereich der Jugendsozialarbeit, also mit Jugendlichen, die benachteiligt sind. Wir sprechen in der Milieustudie von Jugendlichen im prekären Milieu. Ich sehe auch exemplarisch meine eigenen „Schutzbefohlenen“ im Haus auf dem Wehrborn, die teilweise dramatische Schicksale haben und dieses Jahr zu Weihnachten noch nicht einmal nach Hause zu ihren Eltern dürfen, weil einfach zur Zeit alles runtergefahren ist durch die Pandemie. Für die haben wir letzte Woche erst eine Spendenaktion gestartet, um ihnen ein Weihnachtsfest zu organisieren.

Das wünsche ich der DPSG: dass sie diesen Blick für die jungen Menschen, die es eher schwer haben, dass sie diese Gruppe nicht aus

dem Blick verliert. Gerade die DPSG-Pädagogik spricht ja solche Kompetenzen an und ruft sie wach, die in anderen Verbänden vielleicht so nicht gefördert werden. Das würde ich euch gern als Impuls mit ins Aufgabenheft geben: dieses praktische Tun, z. B. im Zeltlager, wo jetzt auf einmal derjenige, der gut mit Holz umgehen kann, genauso gefragt ist und gilt, wie der Gruppenleiter, der Lagerkoch genauso wichtig ist wie der Stammesleiter. Dieser Aspekt ist mir gerade im Augenblick sehr wichtig geworden! Das schafft DPSG immer wieder: Jugendliche auch aus dem prekären Segment einzubinden und mit ihnen den Erfolg zu teilen!

Das ist zum Beispiel auch die Verantwortung einer Diözesanleitung, diesen Aspekt immer wieder in den Verband zu tragen.

Das wäre mein bleibender Weihnachtswunsch an die DPSG im Bistum Trier.

*Falls ihr das von Martin Lorsch beschriebene Weihnachtsprojekt für die Jugendlichen im Haus auf dem Wehrborn in Aach unterstützen möchtet, findet ihr hier die Kontoinformationen:*



Aus eigener Erfahrung kann ich von meinem Patenkind berichten, das mit einer Beeinträchtigung groß geworden ist. Katharina ist heute 19 Jahre. Mein Wunsch wäre es gewesen, sie in den DPSG-Stamm vor Ort zu integrieren,

was mir leider nicht gelungen ist. Aber ich bin sicher, es hätte ihr sehr gut getan, mit Gleichaltrigen zusammen zu sein. Solche Menschen, die es eh schon nicht leicht haben, die müsst ihr gut im Blick behalten und integrieren!

Raus an die frische Luft und nicht nur im Schneckenhaus sitzen, am PC zu sitzen, sondern in Berührung mit der Natur, sich messen mit den eigenen Gruppen. Das ist nach wie vor sehr reizvoll und hier kann die DPSG der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit einen sehr wichtigen Beitrag leisten.

**Julia:** Gerade im DV Trier haben wir tolle AG Inklusion, die dahingehend im Moment sehr tolle Konzepte erstellt, auf die wir in diesem Zusammenhang nochmal hinweisen!

**Martin Lorsch:** Ich würde mich freuen, wenn sich die Gelegenheit ergibt, auch mit den Jugendlichen aus Aach ein Projekt zu starten!

**Julia:** Lieber Martin! Danke für das Gespräch.

Das Interview wurde von Julia Lehn und Peter Zillgen am 17.12.2020 digital geführt.



Du überlegst, dich firmen zu lassen, hast aber evtl. örtliche Angebote bisher nicht wahrnehmen können? Du kennst Firmkandidat\*innen, die in ihrer Vorbereitung ein besonderes Gemeinschaftsgefühl erleben möchten?

Unter dem Motto „Setz dein Zeichen!“ können Jugendliche im Rahmen der Heilig Rock Tage 2021 an einem Firmtag am 24. April 2021 das Firmsakrament empfangen. Nach der Anmeldung und in Vorbereitung auf diesen Firmtag, werden die Jugendlichen ab Ostern die Möglichkeit haben, sich persönlich mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen, um zu einer Entscheidung zu kommen. Im Anschluss an die Firmung in Trier wird es für die Neufirmten dann weitere pfarrei- und dekanatsübergreifende Angebote geben. Wer mitmachen will, kann sich gerne bei Peter Zillgen melden.

[Hier gibt's mehr Infos!](#)



## Glaubste?

Unser Glaube als Pfadfinder\*innen darf nicht zur bloßen Pflichtübung oder zu einem leeren Ritual verkommen. Denn: In der Tat wird Glaube lebendig. Die frohe Botschaft Jesu Christi, das Gebet als Gespräch mit Gott, der Gottesdienst als Möglichkeit Gott zu begegnen, die suchende (Weg-) Gemeinschaft, aber auch das soziale und politische Handeln sowie der Einsatz für andere – all dies gehört für uns als glaubende Menschen zusammen.

## Hast Du Interesse?

### An Lebendig - Mehr Wissen:

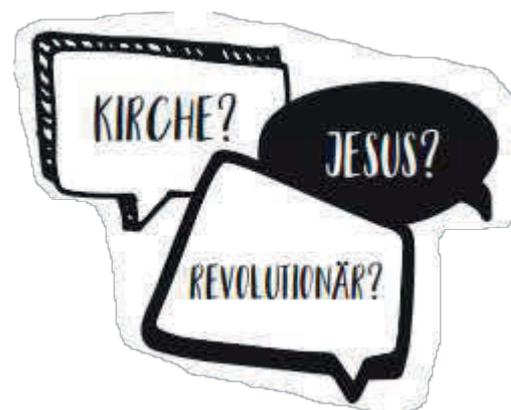
- damit wir unsere (verbandlichen) Wurzeln und die Kraft der christlichen Botschaft neu und anders entdecken können;
- damit wir mit Vorurteilen und Missverständnissen in Bezug auf Glauben und Spiritualität umgehen und mit anderen Pfadfinder\*innen ins Gespräch kommen können;

### An Kraftvoll - Mehr Können:

- damit die Themen „Spiritualität“ und „Glaube“ im Alltag unseres Verbandes noch mehr erlebbar werden;
- damit wir viele und vielleicht neue Möglichkeiten schaffen und erleben, wie und wo wir den Glauben entdecken können;
- damit wir die gemeinsamen Erfahrungen des Pfadfindens in unserem Verband aus der Perspektive des Glaubens spirituell deuten können;

### An Schärfer - Mehr Wollen:

- damit wir Lust und Mut bekommen, uns in der Gestaltung von Gottesdiensten, Impulsen und spirituellen Elementen auszuprobieren,
- damit wir unseren Glauben sowohl im Gebet als auch in der Tat leben,
- damit wir uns mutig auf den Weg zum Abenteuer „Glauben“ machen;



## Bist Du mit dabei?

Wenn wir Dein Interesse an diesen spannenden Themen geweckt haben oder Du

jemanden kennst, den oder die das interessieren könnte, dann meldet euch bitte bei Diözesankurat Peter Zillgen unter [p.zillgen\(at\)dpsg-trier.de](mailto:p.zillgen(at)dpsg-trier.de).

Wir möchten Interessierte miteinander ins Gespräch und den Austausch bringen und schauen, wie wir konkrete Ideen und Anregungen für Pfadfinder\*innen in unseren Diözesanverband einbringen können.

**Unsere pfadfinderische Spiritualität ist „lebendig, kraftvoll und schärfer“, weil sie dem gelebten Glauben Vielfalt schenkt.**

## Glaubste?

### Licht

Ich habe lange überlegt, wie ich diesen Impuls gestalten soll. Sicher hätte ich viele Texte oder adventliche Geschichten zum Thema gefunden. Trotzdem fand ich es zum Schluss passender, frei aus dem Bauch heraus zu schreiben, in dieser außergewöhnlichen Adventszeit am Ende eines außergewöhnlichen Jahrs.

Überall gab es in den letzten Wochen die Aufrufe, Licht zu machen. In Hirtenbriefen, an Schulen, in Gemeinden. Lichter zu entzünden, Dunkelheit hell werden zu lassen und Herbst und Winter in diesem Corona-Jahr einmal ganz neu zu erleuchten.

Bis vor einigen Tagen dachte ich auch noch vor allem an Corona, an die Kontaktbeschränkungen, an die vielen Menschen, die in diesen Tagen allein zu Hause sind, ganz besonders Alte und Kranke. Allerdings hat das Thema Licht für mich persönlich nochmal

eine ganz neue Bedeutung gewonnen.

Als am 1. Dezember in Trier direkt vor unserer Haustür Menschen willkürlich und völlig sinnlos zu Tode gefahren oder schwer verletzt wurden, stand die Zeit still. Corona war vergessen, alle waren erstarrt vor Entsetzen. Doch noch am selben Abend, als es wieder möglich war die Innenstadt zu betreten fingen die Menschen an Lichter anzuzünden, Kerzen aufzustellen, als Zeichen ihrer Trauer und des Mitgefühls für alle Getöteten und Verletzten und deren Angehörige.



Man möchte meinen, dass die letzten Wochen, die ja eigentlich von viel Licht und Wärme und Beisammensein geprägt sind – angefangen bei St. Martin, hin zum Friedenslicht, das verteilt wird und unzähligen Adventskerzen – schon schwer genug waren. Freunde und Familie konnten sich eben nicht wie sonst nah sein und sich in der kalten Jahreszeit treffen, bei Tee und Plätzchen. Dass dann ein derart grausames Auseinanderreißen von Menschen in dieser ohnehin schon schweren Zeit passierte, schien unvorstellbar. Ich wage kaum an all die seelischen Verletzungen zu denken, die zusätzlich bei so Vielen entstanden sind.

Trotzdem bekam ich das Gefühl, dass gerade jetzt eine fast greifbare Nähe in der Stadt entstanden ist. Trier ist zusammengerückt. Die ganze Stadt leuchtet, getragen von einem Kerzenmeer. Am Wochenende waren wir spät abends noch eine Runde spazieren, sind an den Kerzen vorbeigelaufen und haben begonnen, Lichter wieder anzuzünden, die durch Wind oder Regen ausgegangen waren.

Wir waren nicht die Einzigen. Überall zündeten Menschen Kerzen wieder an, stellten extra Kerzen neben die eigenen, um anderen die Chance zu geben, auch ein Licht anzuzünden. In all der Fassungslosigkeit, all dem Leid, das man in

diesen Tagen spürt, ist da auch eine ganze Menge Trost und Zusammenhalt.

Und deswegen möchte ich euch dieses Jahr mehr denn je dazu aufrufen, Lichter anzuzünden! Lichter zu verteilen, Lichter wieder anzuzünden. Werdet selbst Licht für andere, macht die Dunkelheit hell und diese Zeit zu einer lichterreichen Zeit. Ruft diejenigen an, die ihre Häuser im Moment nicht verlassen dürfen oder schickt ihnen eine Weihnachtskarte, eine Tüte selbstgebackener Plätzchen, skypet mit ihnen. Schenkt denen Zeit, die ihr vielleicht in diesem Jahr nicht sehen konntet, spendet Trost, wo Menschen in eurem Umfeld unglücklich sind, seid nachsichtig mit denen, die im Moment schneller Mal die Nerven verlieren – auch mit euch selbst ☐

Der Oberbürgermeister von Trier sagte „Wir brauchen uns!“ und da hat er Recht finde ich. Wir brauchen uns. Dieses Jahr ganz besonders.

Eure Teresa



# Nussecken

## ZUTATEN

225 G MEHL  
 75 G STÄRKE  
 1 TL BACKPULVER  
 325 G ZUCKER  
 4 EL VANILLEZUCKER  
 2 EIER  
 325 G BUTTER  
 100 G MARMELADE  
 6 EL WASSER  
 400 G GEMAHLENE HASELNÜSSE  
 2 TL ZIMT



- Aus Mehl, Stärke, Backpulver, 125 g Zucker, 2 EL Vanillezucker, Eiern und 125 g Butter einen Knetteig herstellen und auf dem Backblech verteilen.
- Teig mit Marmelade bestreichen.
- 200g Butter, 200 G Zucker, 2 EL Vanillezucker schmelzen und Wasser, gemahlene Nüsse und Zimt unterheben.
- Die Masse auf dem Backblech verteilen.
- Die Nussecken bei 175 Grad für 45 min backen. Danach in kleine Dreiecke schneiden.

*Euer Wö-DAK*

**Vor kurzem feierte das Pariser Klimaabkommen sein fünfjähriges Jubiläum, nach einem weiteren Sommer mit Hitzerekorden und anderen extremen Wetterphänomenen weltweit. Das ist nur ein Grund, mal einen Blick in unseren Verband zu werfen, denn in unseren Reihen finden sich viele Menschen, die sich tatkräftig für den Kampf gegen den Klimawandel einsetzen.**

**Einer davon ist Elias Demerath von den Koblenzer Seepfadfindern.**

**Luzie:** Hallo Elias, danke, dass du dich bereit erklärt hast, dich unseren Interviewfragen zu stellen :) In welchem Stamm bist du zu Hause?

**Elias:** Ich bin seit über 10 Jahren bei den Seepfadfindern Koblenz und mittlerweile auch Gruppenleiter von Jufis.

**Luzie:** Du hast dich einige Zeit sehr für Fridays for Future engagiert. Hast du dich immer schon für Umweltthemen und Nachhaltigkeit interessiert?

**Elias:** In meinem Elternhaus waren Naturverbundenheit und Umweltschutz schon immer wichtige Themen, bei mir wurde das Interesse dann mit meinem Alter immer größer. Aber vor allem seit 2019 habe ich dann immer mehr auf Nachhaltigkeit geachtet, weil der Klimawandel ein immer aktuelleres Thema in der Gesellschaft und auch für mich wurde.

**Luzie:** Oft kriegt man mit, dass es bei Jugendlichen heißt, Politiker\*innen würden

sich nicht für deren Anliegen und Interessen interessieren, was teilweise zu einer Politikverdrossenheit führt. Gibt es deiner Meinung nach Möglichkeiten, das zu ändern? Kann die Pfadfinderei dazu beitragen?

**Elias:** Grundsätzlich stimme ich der Aussage auf jeden Fall zu, deswegen finde ich, dass Politiker\*innen sich ganz klar mehr mit Themen von Jugendlichen befassen sollten und Jugendliche mehr in Entscheidungsprozesse eingebunden werden müssen. Ich denke außerdem, dass man in der Schule früher und mehr das Fach Sozialkunde haben sollte, weil politische Bildung einen größeren Raum in der Schule erhalten muss. Meines Erachtens können aber auch die Pfadfinder\*innen einen Teil dazu beitragen, indem man zum Beispiel politische Themen in Gruppenstunden behandelt. Wir haben uns beispielsweise mit den Jufis mit dem Klimawandel befasst und diesbezüglich Briefe an die Koblenzer Stadtratsfraktionen geschickt, und uns danach auch mit einem Mitglied des



Stadtrates zu einem Gespräch getroffen.

**Luzie:** Was ist/war für dich motivierend in deinem Engagement fürs Klima? Es gibt da ja oft eher niederschmetternde Berichte in den Nachrichten, z.B. von neuen Hitzerekorden oder Ergebnissen von Klima-Konferenzen. Außerdem schlägt den Protestierenden ja oft Ablehnung entgegen.

**Elias:** Für mich ist die Wissenschaft mit ihren Studien und Erkenntnissen auf jeden Fall ein antreibender Faktor. Wenn man diese Zahlen und Diagramme sieht, erkennt man schon durch gesunden Menschenverstand, dass jetzt dringend gehandelt werden muss und wir unser Verhalten ändern müssen.

**Luzie:** Welchen Einfluss hatten die Pfadfinder auf dein politisches Engagement, wie hat dich die Zeit in deinem Stamm geprägt?

**Elias:** Bei den Pfadfindern wurde mir schon als Wölfling vermittelt, dass wir die Natur schützen müssen, weswegen wir zum Beispiel auch einmal im Jahr beim Dreck-Weg-Tag mitmachen. Außerdem gehen wir als Seepfadfinder normalerweise im Sommer oft auf der Mosel Kanu fahren, jedoch können wir das in den letzten Jahren immer seltener machen, weil es in der Mosel durch die Hitze immer öfter Blaualgen gibt. Für mich ist das eine greifbare Folge des Klimawandels, die zeigt, dass auch wir dessen Auswirkungen vor unserer Haustür spüren werden.

**Luzie:** Als Abschluss – was waren für dich die prägendsten Erlebnisse bei den Pfadfindern?

**Elias:** Eines der prägendsten Erlebnisse für



Pfadfinder bei einer Fridays for Future-Demo in Koblenz

mich ist auf jeden Fall der Schwarzwald-Hike, den wir mit unserer Pfadfinder-Gruppe gemacht haben. Für mich war das die zweite mehrtägige Wandertour und ich fand es jeden Tag spannend, dass man nicht genau wusste, wo man am Abend ankommt und übernachtet. Ein andere tolle Erfahrung war der Ironscout 2018. Der Ironscout ist ein 22-stündiger Stationenlauf, bei dem man im Team verschiedene Aufgaben machen muss. Ich weiß noch, wie ich am Ende total erschöpft war - aber auch glücklich, dass wir es im Team geschafft haben!

**Luzie:** Lieber Elias, vielen Dank für das Interview und weiterhin Gut Pfad!

**Ihr wollt auch aktiv werden und euch für mehr Nachhaltigkeit engagieren? Seit der DiVers 2019 gibt es für alle, die sich auf Diözesanebene für die Umwelt einsetzen wollen, die AG Ökologie!**



Save

THE

Date!!!

Die Wölflinge erobern Trier!  
 Beim Stadtabenteuer am  
 11.09.2021



Lasst uns gemeinsam hinter  
 die Zeichen schauen.  
 Leiter\*in Schulung 2021  
 #wölflingszeichen  
 Mit Multiplikator Brenni aus  
 Augsburg



SAVE THE DATE:  
 19.6.2021  
 IN WITTLICH



# GREEN ISCOUT

DPSG Pfadfinderstufe



**WIR NEHMEN  
ANMELDUNGEN  
ENTGEGEN!**

SEPTEMBER  
2021

Look at the boy, the girl, the situation, the scouting...

Look at the past, the present, the future...

Mit Coachen und Beraten genauer hinschauen: Ressourcen entdecken, Freude gewinnen, Perspektiven erschließen....

Mit Coachen und Beraten durchstarten für mehr pfadfinderisches Leben. **Auch online!**

Mehr zu Coachen und Beraten in der DPSG auf der **neuen Homepage** [www.beraten-online.de](http://www.beraten-online.de)



## Perspektivwechsel

Advent heißt Warten

Nein, die Wahrheit ist

Dass der Advent nur laut und schrill ist

Ich glaube nicht

Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann

Dass ich den Weg nach innen finde

Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt

Es ist doch so

Dass die Zeit rast

Ich weigere mich zu glauben

Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint

Dass ich mit anderen Augen sehen kann

Es ist doch ganz klar

Dass Gott fehlt

Ich kann unmöglich glauben

Nichts wird sich ändern

Es wäre gelogen, würde ich sagen:

Gott kommt auf die Erde!

... und nun lesen Sie den Text von unten nach oben!

Text von Iris Macke; Aus: Kalender „Der andere Advent“ 2028/19

Verein Andere Zeiten e.V., Hamburg

[www.anderezeiten.de](http://www.anderezeiten.de)

Perspektivwechsel ist eines unserer Stichworte  
im Coachen und Beraten.

Wir wünschen Euch allen jetzt im Advent, in den Zeiten der Pandemie und in Eurem ganzen pfadfinderischen Tun immer wieder gelingende Perspektivwechsel

## Methodenkoffer Kinder- und Jugendarbeit

Zur Unterstützung der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Trier während der Corona-Pandemie wurde im Frühsommer 2020 ein Methodenkoffer erstellt, der als Ideenpool für alternative Ferien- und Gruppenangeboten während der Kontaktbeschränkung dienen soll.

Der Methodenkoffer findet sich auf der digitalen Plattform Padlet - <https://padlet.com/ksjtrier/x5n5f2h7k0qu>

Der „Koffer“ wird kontinuierlich mit aktuellen Informationen zur Rechtslage, hilfreichen Tipps und Tools, neuen Ideen für Ferien- und Gruppenangebote, Anregungen für die Weihnachtszeit und die Sternsingeraktion sowie alternativen Angeboten in der Firmvorbereitung ergänzt und aktualisiert.

Die Corona-Pandemie wird uns noch länger begleiten. Die Hoffnung bei diesem Angebot ist, dass viele Engagierte auf dieser Seite fündig werden, diese mit neuen Ideen ergänzen und neue Möglichkeiten entdecken, um Kinder und Jugendliche und auch deren Eltern durch diese Zeit zu begleiten.

Wer Anmerkungen, Ergänzungen oder noch weitere Fragen hat, kann diese gerne an das Redaktionsteam des Methodenkoffers richten: [jugend@bistum-trier.de](mailto:jugend@bistum-trier.de).



## Miteinander Mittendrin. Aktiv für die Gesellschaft!

Mit der Jahresaktion 2021 unter dem Arbeitstitel „Miteinander Mittendrin. Aktiv für die Gesellschaft!“

wollen wir ein Jahr lang

... unser Engagement in der Gesellschaft in den Mittelpunkt stellen.

... unseren Platz in der Mitte der Gesellschaft aufzeigen und diesen auch wahrnehmen.

... aktiv werden, um unserer Verantwortung gerecht zu werden!

Ziel ist es besonders mit allen unseren Ebenen konkrete Projekte und Partnerschaften in den Gemeinden zu entwickeln. Wir wollen uns bewusst machen, dass unsere pfadfinderische Arbeit und damit das Ehrenamt unsere Gesellschaft zusammenhält und trägt. Sie schließt Versorgungslücken, stiftet Frieden, mischt in Kirche, Politik und Gesellschaft mit und bringt Menschen zusammen.

Die ausführlichen Ideen und Ziele hinter dem Thema findest du im Beschluss 22 der 85. Bundesversammlung unter <http://s.dpsg.de/beschluss2021>



DATUM	VERANSTALTUNG
16.-18. 04. 2021	Modulwochenende
26. 03- 2.04 2021	Modulwoche
9.-11. 04. 2021	Stärke den Profi in Dir
11.-13. 06. 2021	Fit fürs Lager
11.09. 2021	Wö-Stadtabenteuer



Kontakt:

DPSG TRIER

WEBERBACH 70

54290 TRIER

TEL.: 0651 9771 180

[www.dpsg-trier.de](http://www.dpsg-trier.de)